

Evaluierung von Lehre und Studium an der RWTH Aachen

Erfahrungen und Grundsätze der Dialogisierung der Lehre

Einleitung

Umfragen in der Industrie bescheinigen der RWTH eine hohe Reputation. Viele Professoren würden ihre Kinder gerne zum Studium nach Aachen schicken, wenn es um die ingenieur- und naturwissenschaftlichen Kernfächer geht. Die für das Personal verantwortlichen Personen in Unternehmen und Betrieben bevorzugen bei Stellenbesetzungen häufig Ingenieure, die ihr Studium in Aachen absolviert haben. Jüngst erst hat die RWTH im Förder-Ranking der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit 119,2 Millionen Euro Fördergeldern den ersten Rang belegt. Sie steht damit bei den von unabhängigen Experten begutachteten Forschungsvorhaben an erster Stelle aller deutscher Universitäten.

Während in der Außensicht Forschungsleistung und Ausbildungsergebnisse der RWTH unstrittig sind, vermitteln Umfragen bei den Studierenden ein weniger günstiges Bild. Zwar schätzen Studierende der Anglistik und der Geschichtswissenschaft ihre jeweiligen Fächer positiv ein, in anderen Bereichen belegt die Hochschule dagegen nur einen Mittelplatz.

Um die Gründe für das nur durchschnittliche Urteil der Studierenden herauszufinden und Wege aufzuzeigen, die zu einer Verbesserung der Studiensituation beitragen, hat die RWTH Aachen ein Evaluierungssystem entwickelt, das in dieser Form wohl einzigartig ist. Im Vordergrund steht das Gespräch von Studierenden, wissenschaftlichen Mitarbeitern und Professoren mit dem Ziel, konkrete Maßnahmen zu benennen, welche helfen, die Lehre zu verbessern. Externe Experten werden eingeladen, um gemeinsam neue Ideen zu entwickeln, alternative Lehrorganisationen zu durchdenken und Best-Practice-Modelle zu benennen. Die Abteilung Lehre im Dezernat für Planung, Entwicklung und Controlling sowie das Rektorat initiieren den Diskussionsprozess, moderieren das abschließende Evaluationsgespräch und begleiten die Umsetzung der Maßnahmen.

Alle Rückmeldungen zeigen, dass die Evaluation als Chance begriffen wird, in einem intensiven Dialog die Lehre zu durchdenken und sie praxisingerechter zu gestalten. Gewiss, manche Probleme können nicht gelöst werden, weil zusätzliche Personalmittel erforderlich wären, Raumkapazitäten nicht beliebig erweitert werden können oder weil staatliche Vorschriften die Handlungsfreiheit der Universitäten einschränken (etwa bei den Studien- und Prüfungsordnungen). Aber die Evaluation an der RWTH Aachen erfüllt ihren Zweck. Manchmal sind nur ganz einfache Maßnahmen notwendig, um ein Studium besser zu strukturieren, die Informationsbasis für die Studierenden zu erweitern und neue attraktive Studienkomponenten zu realisieren.

Nach der ersten Evaluationsrunde hat sich als höchst sinnvoll erwiesen, dass die RWTH die Evaluation als wichtige Maßnahme zur Sicherung der Qualität der Lehre in ihr Leitbild aufgenommen hat. Sobald die ersten konkreten Schritte realisiert sind, dürften manch unnötige Hindernisse, die bislang das Studium erschwert haben, beseitigt sein. Es kommt demnach alles darauf an, die vorgeschlagenen Maßnahmen in der Zukunft zu realisieren.

Konzept

Das Konzept zur Evaluierung von Studium und Lehre folgt einer Top-down-Struktur. Dabei obliegt einer Gruppe aus maximal zehn Mitgliedern (Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiter, Studierende) die Diskussion der Fachstruktur entlang eines vorgegebenen Fragenrasters die Ermittlung von qualitativen und quantifizierenden Daten und vor allem die Bewertung der ermittelten Sachverhalte.

Festgehalten werden die Ergebnisse der Recherchen und Diskussionen im internen Evaluierungsbericht. Die Bewertung der Lehr-, Studien- und Prüfungspraxis im Studienverlauf steht im Mittelpunkt des Evaluierungsberichts. Wesentlich ist die Erörterung der aus dem internen Evaluierungsbericht gewonnenen Erkenntnisse im Rahmen einer von externen Gutachtern begleiteten fachinternen Diskussion. Ziel dieser Diskussion ist die Erstellung eines Maßnahmenkatalogs, der mittels eines verbindlichen Follow up's beziehungsweise Controllings hinsichtlich der Umsetzung überprüft wird.

Die von den Studiengängen selbst organisierte und durchgeführte interne Evaluierung ermöglicht den Lehreinheiten, offene eigene Stärken und Schwächen zu benennen, zu reflektieren und selbstbestimmt Konsequenzen zu ziehen. Die Lehreinheit soll aus eigener Kraft und eigener Verantwortung die Qualität in Lehre und Studium sichern und verbessern, wobei an der RWTH Aachen der Bereich Lehre bewusst in den Mittelpunkt gerückt wird.

Erfolgsfaktoren der Evaluierung

Wichtig ist es, klare Schwerpunkte zu setzen, das Wesentliche herauszugreifen und nur wenige Sachverhalte in den Mittelpunkt zu stellen. Die enzyklopädische Darstellung erfüllt den Anspruch der Vollständigkeit, aber sie hilft kaum, konkrete Handlungen zu initiieren. Man wird zahlreiche, ja geradezu ungezählte Problemfelder benennen können. Wichtiger ist es, sich auf solche Felder zu konzentrieren, für die Lösungen denkbar sind. Statt problemorientiert sollte die Evaluationsgruppe daher lösungsorientiert diskutieren. Ziel der Evaluationsberichte ist nicht der Bericht selbst, nicht die Beschreibung

von Sachverhalten. Die Deskription ist notwendig, kann aber vergleichsweise kurz gehalten werden. Stattdessen sollten Ideen ausführlich beschrieben, Lösungen erarbeitet und konkrete Maßnahmen entwickelt werden.

Die Evaluierung gewinnt durch einen pragmatischen, ergebnisorientierten Zugriff Profil. Sie erfüllt ihren Zweck, wenn es gelingt, Abbrecherquoten zu reduzieren, Studienzeiten zu verkürzen, das Lehrangebot besser zu koordinieren oder auch interessanter zu gestalten.

Stärken/Ergebnisse der Evaluierung

Zwischen den Beteiligten ist ein vielfältiger Dialog initiiert worden, wie es ihn in dieser Form bisher nicht gab: Ein Dialog zwischen Studierenden, Lehrenden, Rektorat, Ministerium sowie nationalen und internationalen Gutachtern.

Das gemeinsame Nachdenken über die Lehre hat dank der Evaluierung endlich einen Ort gefunden, der in den Universitätsgremien bislang fehlte. Zu häufig stehen in den Ausschüssen für Lehre formale Fragen der Studien- und Prüfungsordnungen im Mittelpunkt, nicht jedoch das Gesamtkonzept eines Studiums, die räumlichen Voraussetzungen, die Buchbestände, die Laboratoriumsplätze oder auch die Lehrformen. Der Diskurs über Ziele und Mittel universitärer Fachausbildung zwingt zur Begründung getroffener Regelungen, ermöglicht es, alternative Herangehensweisen zu diskutieren, macht es notwendig, darüber nachzudenken, ob das Studium nicht besser gestaltet werden könnte. Nicht zuletzt steigert der Dialog das gegenseitige Verständnis, so dass die Bilder, die Imaginationen, von „den Professoren“ und „den Studierenden“ korrigiert werden.

Jede Evaluierung mündet in der Benennung konkreter Maßnahmen. Manchmal sind es Kleinigkeiten, die den Studierenden helfen, wie veränderte Öffnungszeiten einer Bibliothek, Sprechzeiten der Dozenten, der Aufbau eines Online-Kataloges für die Institutsbibliothek oder die Ergänzung der Lehrbuchsammlung. Lehrangebote werden von Studierenden vielfach als abstrakt wahrgenommen. Warum sollte man ihnen nicht mit Bei-

Demonstration des Meissner-Ochsenfeld-Effekts im II. Physikalischen Institut der RWTH Aachen. Der Versuch zeigt einen schwebenden Magneten über einem Hochtemperatur-Supraleiter aus Yttrium-Barium-Kupfer-Oxid, der mit flüssigem Stickstoff bei einer Temperatur von 77 Grad Kelvin gekühlt wurde (Materialherstellung durch Access e.V. Aachen). Bild: Peter Winandy

fer-Oxid, der mit flüssigem Stickstoff bei einer Temperatur von 77 Grad Kelvin gekühlt wurde (Materialherstellung durch Access e.V. Aachen). Bild: Peter Winandy



spielen entgegenkommen? Prüfungstermine können ohne Schwierigkeiten entzerrt, Lehrinhalte besser als bisher zwischen den Dozenten abgestimmt werden. Prüfungs- und Studienordnung tragen nicht selten zu langen Studienzeiten bei. Manchmal ist eine Änderung ohne großen Aufwand möglich, vielfach stehen staatliche Anordnungen einer vernünftigen Regelung entgegen.

Der im abschließenden Evaluierungsgespräch diskutierte Maßnahmenkatalog hat ganz unterschiedliche Adressaten, zu denen die Lehrinheit beziehungsweise die Fakultät selbst, das Rektorat, die Hochschulverwaltung und das Ministerium zählen können. Das Aachener Evaluationsmodell vermeidet die Verengung des Blicks, wie sie den klassischen Zielvereinbarung zwischen Rektorat und Fachinheit häufig innewohnt.

Evaluierung wird an der RWTH Aachen nicht als abgeschlossener Vorgang begriffen, sondern als ein kontinuierlicher

Prozess und dies in zweifacher Hinsicht. Zum einem wird das Verfahren selbst reflektiert, verbessert und neuen Erfordernissen angepasst. Zum anderen werden durch die Evaluierung in einer Vielzahl von Lehrinhalten Arbeitsgruppen und Erhebungen fortgeführt, die sich aus dem Evaluierungsverfahren ergeben haben. So haben sich die Evaluierungsprojektgruppen in mehreren Lehrinhalten zu einem kontinuierlichen Forum entwickelt.

Die Evaluierung hat die Autonomie und Eigenverantwortung der Fachbereiche, Lehrenden und Studierenden gestärkt. Die Analyse der Lehr-, Studien- und Prüfungssituation hat nicht nur zu einer Aufwertung von Lehre und Studium beigetragen, sondern auch einen Innovations- und Motivationsschub bewirkt. Und nicht zuletzt trägt die Analyse des Stärkenprofils sowie der Vergleich mit anderen Hochschulen auf nationaler und internationaler Ebene zu einer stärkeren Profilierung und Zielorientierung bei.

Ausblick

Mit Ablauf des Sommersemesters 2004 werden alle Fächer der RWTH das Verfahren der Evaluierung durchlaufen haben. Die Herausforderung die sich dann stellt, liegt in der Ausgestaltung des so genannten Follow-up's beziehungsweise Controllings. Das Controlling dient nicht allein der Überprüfung, ob die vereinbarten Maßnahmen umgesetzt wurden, sondern es gilt, neben dem Erfolg auch die Probleme bei der Umsetzung zu lokalisieren und gegebenenfalls neue Maßnahmen zu vereinbaren. So unterliegen die Studiengänge einer laufenden Veränderung. Als Stichpunkte seien die anstehende Modularisierung und die Umstellung einzelner Studiengänge auf die konsekutive Studiengangstruktur genannt. Diese Entwicklungen werden zu einer nachhaltigen Veränderung der Studiengänge führen und die damit einhergehenden Probleme können bereits in das Follow-up einbezogen werden. Das zentrale Ziel des Controllings ist daher,

den Dialog fortzuführen und im Gespräch zu bleiben.

Ob die Evaluierung von Studium und Lehre oder auch die studentische Lehrveranstaltungs-bewertung, der Lehrpreis oder die vorbildhafte Erstsemestereinführung – um nur einige von weiteren zahlreichen Maßnahmen im Lehrbereich zu nennen – ihren Zweck erfüllen, wird sich nicht zuletzt in den zukünftigen Rankingplatzierungen der RWTH Aachen widerspiegeln. ●

Autoren:

Dipl.-Ing. Dipl.-Wirt. Ing. Claudia Bertram war als Mitarbeiterin in der Abteilung Lehre des Dezernates Planung, Entwicklung und Controlling insbesondere für die Evaluierungsverfahren zuständig. Univ.-Prof. Dr. phil. Armin Heinen ist Prorektor für Lehre, Inhaber des Lehrstuhls für Neuere Geschichte und Geschäftsführender Direktor des Historischen Instituts.